



Einfallsreich und eigensinnig: Alfred Koerppen 1993 in seinem Garten.

FOTO: RÜDIGER BUBBEL

Illusionslos hoffnungsvoll

Der Komponist Alfred Koerppen hat Niedersachsens Musikleben über viele Jahrzehnte geprägt. Jetzt ist er im Alter von 95 Jahren gestorben.

Von Stefan Arndt

Mit dem Ende hat Alfred Koerppen erst vor Kurzem auf typisch eigenwillige Art seinen Frieden gemacht. „In Paradisum“ heißt das Stück, das der damals hochbetagte Komponist vor nicht einmal zwölf Monaten vollendet hat. Der Text ist ein Teil aus dem Requiem, der oft und großartig vertonten christlichen Totenmesse.

Mit seiner Musik findet Koerppen einen eigenen Platz in dieser Tradition – er entwirft ein illusionslos hoffnungsvolles Bild vom Jenseits. Die schwebenden Akkorde, von denen getragen noch einmal die ewige Ruhe beschworen wird, lichten sich in dem Stück bereits in eine jenseitig heitere Melodie, als die Musik plötzlich abbricht. Mit scharfem Fortissimo unterbricht eine grelle Dissonanz im letzten Moment die Sanftmut.

85 Jahre Schaffenszeit

Es ist ein in Töne gegossener Hilfeschrei, ein doch noch verzweifelter Aufbegehren gegen das Unvermeidliche. Der Ausbruch verhallt im Nichts wie eine unbeantwortete Frage. Dann erst setzt ein allerletzter Akkord in langmütigem g-Moll den unpathetischen Schlusspunkt.

Koerppen hat mit dieser bedeutungsvollen Musik bewusst den Schlusspunkt unter sein imposantes 85-jähriges Schaffen gezogen: Der



Alfred Koerppen war für den Mädchenchor Hannover ein hochgeschätzter musikalischer Wegbegleiter.

Andreas Felber,
Chorleiter

Komponist wollte danach nicht länger komponieren. Nun ist Alfred Koerppen tot. Er starb am Dienstagabend im Alter von 95 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit in der Medizinischen Hochschule Hannover.

Ein vielgestaltiges Werk

Geboren wurde er 1926 in Wiesbaden in eine Musikerfamilie. Er besuchte das musische Gymnasium in Frankfurt, wo er nach dem Krieg als Musiklehrer und Organist arbeitete. Schon 1948 wurde er Dozent an der damaligen Landesmusikschule Hannover. Nachdem das Institut zur einzigen niedersächsischen Musikhochschule aufgewertet wurde, erhielt Koerppen 1967 einen Ruf als Professor für Komposition und Musiktheorie.

Sein Werk ist vielgestaltig und eigensinnig: Der Komponist, der in Burgdorf gelebt hat, gehörte nie einer Schule an und hat auch nie eine eigene Schule gegründet, obwohl er zahlreiche Musikerinnen und Musiker aus aller Welt fundiert ausgebildet hat. Koerppen hat ein eigenständiges, divergentes Werk geschaffen, in dem Volksliedhaftes ebenso Platz hat wie Atonales. Klangforschung, die Suche nach etwas bislang Unerhörten, wie sie etwa Koerprens zeitweiligen Hochschulkollegen Helmut Lachenmann rastlos antreibt, scheint diesen Komponisten nie recht interessiert zu haben. Er schrieb die Musik eines

Menschen, der sich selbst Rätsel genug war.

Arbeit für die Nachwelt

Zuletzt hat sich Koerppen gemeinsam mit seiner Frau Barbara, ohne deren Unterstützung und Mitarbeit sein Werk wohl kaum denkbar ist, auf das Sortieren und Sichtbarmachen seiner Arbeit konzentriert. Unter anderem hat er Material für eine neue Website gesammelt, die Zugänge zu Koerppen und seiner Musik in der digitalen Welt eröffnen und für die Zukunft bewahren sollen.

Das vor Kurzem fertiggestellte Verzeichnis seiner Werke umfasst 23 eng bedruckte Seiten. Allerdings sind auch Stücke, die der Komponist selbst besonders geschätzt hat wie etwa die „Italienischen Madrigale“ von 1979 oder die Kafka-Vertonung „Das Stadtwappen“, mit der 1973 der Neubau der Musikhochschule eingeweiht wurde, länger nicht erklingen.

Vergessen wird dieser einfallsreiche Komponist aber wohl nicht so schnell. „Alfred Koerppen war für den Mädchenchor Hannover ein hochgeschätzter musikalischer Wegbegleiter, dessen Kompositionen als ein wichtiger und fester Bestandteil unseres Repertoires weiterleben werden“, sagt etwa Chorleiter Andreas Felber. Erst vor wenigen Tagen hat er Koerprens Musik mit vielen jungen Sängerinnen im Konzert präsentiert.